

Lodzzer Tageblatt

Abonnements für Lodz:
 Täglich 8 Nbl., halb 4 Nbl., viertel 2 Nbl.,
 monatlich 67 Kop. pränumerando.
Für Auswärtsige:
 Vierteljährlich 2 Nbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühr:
 für die Zeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für Reklamen 15 Kop.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Dzielnia- (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgegeben.
 Redactions-Sprechstunden von 9-12 Uhr Vormittags.

In Kurlande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein & Vogler A.-G., Gumburg, Rdnigsberg L./A. oder deren Filialen.
 In Warschau: Unger's Warschauer Annoncen-Bureau, Biersbrowa Nr. 8.
 In Moskau: L. Schabert, L. und E. Metal & Co.

Für die Herbst- und Winter-Saison

empfehle mein äußerst reich und neu assortirtes Lager von in- und ausländischen Herrenkleider-Stoffen.

Ch. Wutke, Herren-Garderoben-Geschäft,
 Evangelische Straße No. 5.

Bestellungen werden auf Verlangen in 24 Stunden ausgeführt.

Na sezon Jesienny i Zimowy

polecam mój świeżo zaopatrzony skład w wielki wybór tutejszych i zagranicznych towarów.

Ch. Wutke, Magazyn Ubiorów Męzkich,
 Ewangelicka Nr. 5.

Na ządanie zamówienia mogą być wykonane w 24 godzinach.

A. KANTOR,

Lodz, Betrikauer-Straße.

Magazin von Brillanten, Gold- und Silberwaaren

sowie von goldenen und silbernen Herren- und Damen-Uhren. Reichhaltige Auswahl von Brillanten, Perlen und farbigen Edelsteinen ohne Einfassung; Größte Auswahl von Bracelets, Broschen und Ohrringen mit Brillanten, Perlen u. s. w. Goldene Schmuckfächer, Cigarren-, Cigaretten- und Zündholz-Etuis. Reelle, feste Preise.

Hotel „Continental“-Pintscher

Moskau, Theaterplatz,
 Haus Schurawlew.



Grosses französisches Restaurant.

Frühstücke
 von 11 bis 2 Uhr.
 2 Gänge und Kaffee 75 Kop.

Mittageffen
 von 2 bis 8 Uhr Abends
 zu 1 und 2 Nbl.

Abendbrod
 à la carte.

Separate Cabinets.

Anträge werden übernommen: Für Bälle, Hochzeiten und Gesellschaftsmahle in den Restaurationsräumen, in Privathäusern und auf der Promenade zu ganz mäßigen Preisen.

Das Restaurant ist bis 3 Uhr Nachts geöffnet.

Hotel ersten Ranges gegenüber dem großen und kleinen Regierungs-Theater. Electriche Beleuchtung, Aufzug nach allen Etagen, Elephor, Bannendächer, Kessel mit russischen und ausländischen Zeitschriften, vorzügliche Küche. Mäßige Preise. Zimmer von 1 Nbl. 50 bis 15 Nbl. pro Tag.

Das mit dem Innungs-Attest versehene, neueröffnete

Herren-Garderoben-Magazin

J. Rogoziński,

Betrikauerstraße Nr. 83. parterre.

übernimmt Aufträge zur Ausführung aus eigenen und gelieferten Stoffen, fertigt an: Uniformen für Schüler, Anzüge für Gefängnisse, sowie alle in das Schn überfach schlagenden Arbeiten. Pünktliche und reelle Bedienung wird zugesichert.

Photographische Anstalt

von

L. ZONER,

Dzielnasfr. Nr. 13.

Ausnahmen ohne Rücksicht auf die Witterung

gegenwärtig nur von 9 Uhr Vor- bis 3 Uhr Nachmittags.

Portraits und Gruppen in beliebigen Formaten. — Specialität: Reproduktionen von alten Bildern, bis über Lebensgröße, in naturgetreuer Ausführung.

A. Censar, Zahnarzt,

27-jähriger Praktiker, ausgebildet im Königl. Zahnärztlichen Institute in Berlin, wohnt jetzt Betrikauer-Straße Nr. 58 im Hause des Herrn Freund, gegenüber der Poznański'schen Niederlage, neben dem Hause des Herrn Schwikert. Außer allen zahnärztlichen Behandlungen, Specialität: Plombiren schmerzhafter Zähne mit Gold.

Ein junger Mann,

welcher in einer größeren mechanischen Weberei 1 1/2 Jahre als Practikant thätig war, wünscht seine Stellung sofort oder später zu verändern. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Gest. Offerten unter S. S. 100 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

M. MANKIELEWICZ,

WARSCHAU,

im Theatergebäude unter den Columnen,

Fabrik und Magazin von Brillant-, Gold- und Silber-Waaren,

empfiehlt eine reichhaltige Auswahl von Brillanten, Perlen und bunten Edelsteinen ohne Einfassung; Gröste Auswahl von Bracelets, Broschen und Ohrringen mit Brillanten, Perlen, wie auch mit farbigen Edelsteinen; Goldene Bijouterie; Cigarren-, Cigaretten- und Zündholz-Etuis; Griffe für Spazierstöcke und Schirme, Flacons für Parfums, Bonbonnieren, Bleistifthalter, Breloques, verschiedene Kunst-Gegenstände in Gold und Silber etc. — Einziges Assortiment in dieser Branche!

REELL FESTE PREISE!

Restaurant

Hotel Mannteuffel

empfiehlt

täglich frische

Prima holländische

Austern.

J. Petrykowski.

Theater

„CHATEAU DE FLEURS“

Heute und folgende Tage:

Große Vorstellung

mit vollständig neuem Programm.

Neu! Neu! Neu!

„Bietich sucht eine Leibrente“

Urkomiße Duo-Scene

ausgeführt von Fräulein Elsa Caroly und Herrn Carl Kühn.

Die Direction.

Die Kanzlei

des vereideten Rechtsanwaltes

von

Henryk Elzenberg

Poladniswastrze Nr. 28, Haus Reichert

übernimmt ohne Vorauszahlung

Das Zucasso allerlei Guthaben

beforgt auch das Eintreiben von Beträgen auf Grund gerichtlicher Executionsbriefe (Wyrot's) in allen Plätzen Russlands.

Grand Magasin des Meubles

P. Globus

Varsovie. Bielańska Nr. 5.

Inland.

St. Petersburg.

— Die Grundsteinlegung der Alexander-Newski-Kirche auf dem Proobrahenski-Militärfriedhofe hat am Montag um 3 Uhr Nachmittags im Beisein S. K. R. des Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch, des Kommandirenden des 1. Armeekorps, General der Infanterie Danilow, des Stabschefs des Gardekorps und des St. Petersburgers Militärbezirks, General-Lieutenants Bobrikow, des Chefs der 1. Garde-Infanterie-Division, General-Lieutenants Fürsten Doboletski, des Kommandanten von St. Petersburg, General-Lieutenant Adelson, und vieler anderer hochgestellten Persönlichkeiten stattgefunden. Von den Regimentern der 1. Garde-Infanterie-Division, von der Garde-Equipage, den Regimentern der Garde zu Pferde und der Chevaliergarde und von der Garde-Artillerie waren Abtheilungen zu der Festlichkeit abgeordnet worden. Nach der Grundsteinlegung defilirten diese Truppentheile im Paradeumarsch an Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Oberkommandirenden vorbei.

— Von den demnächst in Reichsrath zur Prüfung gelangenden Gesetzentwürfen nennen wir nach dem „Iwas. Bior.“ Einige Abänderungen in der Organisation der Gefängnis-Anstalten des Civil-Resorts. — Die Verstärkung des Stats der Dnestraer Stadt-Polizei. — Die Abänderung des Stats des Geologischen Komitès. — Die Abänderung der Statuten und des Stats des Berg-Instituts. — Die Höhe der städtischen Immobiliensteuer für das Jahr 1896. — Die temporäre Erhöhung der Mittel des Staatsrentei-Departements, der Kameralhöfe und der Rentei. — Das Gesetzproject über den Schutz der Fabrikmarken. — Die Umgestaltung der Nisne-tagilsker Realschule in eine Montanschule.

— Ferienkolonien im Kaukasus. Das Ministerium der Volksaufklärung hat die Verfügung getroffen, daß dem Kurator des Kaukasischen Lehrbezirks alljährlich 1500 Nbl. zur Errichtung von Ferienkolonien in Abastuman für kranke Zöglinge der Lehranstalten des Kaukasischen Lehrbezirks angewiesen würden. Abgesehen von dieser Subvention des Ministeriums stehen den Lehrbezirk zu demselben Zwecke beträchtliche Summen zur Verfügung, die S. K. S. der Großfürst Thronfolger allernüchtern gelpendet hat.

Aus der russischen Presse.

— Das neue französische Kabinet findet begreiflicher Weise in unserer Presse keinen Beifall. Seine ausgesprochen radikale Färbung kann bei uns unmöglich angenehm berühren und mehrere Blätter sagen das ganz offen heraus. So be-

merkt die «Hos. Bp.», weder in Frankreich selbst, noch in den ersten politischen Kreisen des übrigen Europa werde das Ministerium einen angenehmen Eindruck machen. Sowohl Fragen der inneren, als der äußeren Politik seien bei der Zusammenfassung dieses Ministeriums den Sympathien und Antipathien des doktrinären Radikalismus zum Opfer gebracht worden.

Besonders unerwünscht scheint der «Hos. Bp.» die Befegung der Ministerien des Krieges und der Marine zu sein, da ja beide Ministerien Civilisten sind und Kockroy außerdem die ostasiatische Politik Russlands, Frankreichs und Deutschlands vertritt. Ferner steht sie es kommen, daß die madagassische Frage, die schon glücklich gelöst schien, nun wieder Schwierigkeiten verursachen werde; der einzige Minister, der wenigstens seiner Persönlichkeit nach der «Hos. Bp.» zufolge, ist Berthelot. Lobend hebt sie hervor, daß der berühmte Chemiker einst auf einer Sitzung der Akademie sich für einen aufrichtigen Christen erklärt habe. Wie sehr er freilich im Stande sein werde, den Posten eines Ministers des Auswärtigen auszufüllen, sei eine andere Frage. Es sei sehr möglich, daß die französischen Blätter bei dieser Gelegenheit an die Geschichte vom Lanzmeißer erinnern würden, der die Stelle eines Mathematikers erhielt. Mit Sicherheit könne man übrigens nicht behaupten, daß dieses Citat aus «Sigras Hochzeit» hier am Platze wäre, denn die Gelehrten unserer Tage besäßen eine vielseitige Bildung und Herr Berthelot werde sich vielleicht gerade als ein solcher Encyclopädist erweisen. Andererseits liege die Befürchtung nahe, daß Bourgeois und seine Kollegen Cavaignac und Kockroy sich veranlaßt sehen würden, dem berühmten Chemiker Rathschläge zu erteilen, die mehr oder weniger Befehlen gleichen.

«Alles das bringt etwas Unbestimmtes in die internationale Lage der dritten französischen Republik und wir können nur wünschen, daß diese Unbestimmtheit die geheimen Pläne Englands nicht begünstige, dessen politische Kreise sich über den Rücktritt des Herrn Hanotaux eben sehr freuen werden.»

Ueber Bourgeois selbst läßt die «Hos. Bp.» sich nicht aus und will auch über die muthmaßliche Lebensdauer des Kabinetts zunächst noch kein Urtheil fällen. Ein baldiges Ende prophezeihen ihm dagegen die «Per. Bzomocru», die sich noch weit schärfer ausdrücken, als das vorher genannte Blatt. Daß Bourgeois das Ministerium des Innern übernehmen, erklären sie mit dem Wunsche, zur Presse unmittelbare Beziehungen zu besitzen und über die Geheimnisse verfügen zu können. Ebenso unzufrieden sind die «Hosocru», die eine Verschlechterung der Beziehungen zur Kurie, Verwickelungen wegen Madagaskar, skandalöse Kammeritzungen und anderes Ungemach erwarten.

Die Entwicklung der Elektrotechnik.

Die diesjährigen Winteritzungen des elektrotechnischen Vereins zu Berlin eröffnete Staatssekretär Dr. v. Stephan mit einer bemerkenswerthen Rede, in der er Folgendes ausführte:

Die Entwicklung der Elektrotechnik auf dem Gebiete des Starkstroms war eine durchaus erfreuliche. Neben der Anwendung des elektrischen Stromes für Beleuchtung und Bahnbetrieb erweiterte sich das Feld seiner Anwendbarkeit besonders auf dem Gebiete der Kraftübertragung, Kraftvertheilung und der Elektrochemie. Auch in der Landwirtschaft findet die Elektrizität Eingang, theils zum Betriebe der landwirtschaftlichen Maschinen, theils für Entwässerungszwecke. Auf dem Gebiete der Kraftübertragung ist zu erwähnen die Einführung des elektrotechnischen Antriebs der Dampfmotoren für Kriegs- und Handelsschiffe, so vor Allem zum Antrieb von Ankerspulen und von Winden zum Heben, Laden und Klippen. Auch in der Montanindustrie, im Gruben- wie im Hüttenbetriebe erweist sich die Elektrizität als vortheilhafte Neuerung. Hier ist besonders bemerkenswerth der Erfolg der Bohranlagen, Förderanlagen und Ventilatoren im Stollenbetriebe, sowie der stationären und beweglichen Krähne zum Befördern von Kisten in Stahl- und Walzwerken. Gerade in den Bergwerksbetrieben macht sich der große Vortheil geltend, der in der Centralisirung einer einzigen großen Kraftstation für ein ausgedehntes Arbeitsgebiet mit vielen Maschinen besteht.

Die geschäftliche Thätigkeit der elektrotechnischen Firmen war durchweg eine sehr rege, nicht nur um den Bedarf im Reiche selbst zu decken, sondern auch theilweise jenen der Nachbarstaaten und überseeischer Länder, was für die Güte der einheimischen Erzeugnisse, die Tüchtigkeit unserer Elektrotechniker und den Unternehmungsgeist der Kaufmännischen Leitung ein berechtigt Zeugnis ablegt. Eine besonders rege Thätigkeit hat die deutsche Elektrotechnik im Bau elektrischer Bahnen entwickelt. Seit dem vorigen October sind

von deutschen Firmen 38 elektrische Bahnen theils erweitert, theils neu hergestellt worden; die Inbetriebsetzung dieser Bahnen ist entweder schon erfolgt, oder steht nahe bevor. Eine Anzahl der Bahnen liegt im Auslande und es ist ein gutes Zeichen für die kräftige Entwicklung unserer Industrie, daß solche Aufträge, trotz der ausländischen Konkurrenz, namentlich jener von Seiten Nordamerikas, an unsere Firmen gelangen. Eine interessante Anlage im Inlande ist die in der Ausführung begriffene elektrische Kolalbahn, welche unter direktem Anschluß an die königlich bayerische Staatsbahn den Bahnhof Lürkheim mit Wörthhofen verbindet und so gebaut wird, daß Wagen der Staatsbahn mitgeführt werden können. Die Verbindung elektrischer Bahnen mit Beleuchtungscentralen, die in anderen deutschen Städten schon mehrfach ausgeführt wurde, ist in wirtschaftlicher Beziehung eine werthvolle Neuerung, weil dadurch eine bessere Ausnutzung der maschinellen Anlagen erreicht wird, als bei getrennten Betrieben möglich wäre.

Ueber die Verbreitung der Anlagen für elektrische Starkströme haben die von der Reichspost- und Telegraphenverwaltung vorgenommenen Erhebungen Folgendes festgestellt: Es waren am 1. October d. J. im Deutschen Reich — mit Ausschluß von Bayern und Württemberg — 7,419 Starkstromanlagen im Betrieb. Davon dienten 7,108 Anlagen in erster Linie der elektrischen Beleuchtung; die Zahl der Glühlampen betrug rund 1,380,000, die der Bogenlampen 61,000. 90 Anlagen wurden ausschließlich oder nebenbei zu elektrotechnischen Zwecken, 453 zur Kraftübertragung benutzt. Die Frage über den Einfluß der Stadtfernsprechnetze auf das Verhalten der atmosphärischen Elektrizität ist durch fortgesetzte Beobachtungen aus einem ausgedehnteren Beobachtungsgebiete weiter geklärt worden. In 1,200 Orten mit und ohne Stadtfernsprechanlagen finden genaue Aufzeichnungen über das Vorkommen, den Verlauf und die Wirkungen der Gewitter statt, nach denen bisher der Schluß an Berechnung gewinnt, daß die Drahtnetze der Stadtfernprech-Anlagen nicht allein die Gefahren für die Gebäude, über welchen sie ausgebreitet sind, nicht erhöhen, sondern im Gegentheil diesen einen wesentlichen Schutz gegen Blitzgefahr gewähren. Bemerkenswerth ist, daß unter 95 vom Blitz geschädigten Häusern sich kein einziges mit Drahtnetzen für Fernsprechanlagen befand und daß bei 10 Blitzen, welche solche Stützpunkte unmittelbar getroffen haben, die atmosphärische Elektrizität durch die Blitzeleiter zur Erde geführt worden ist, ohne nennenswerthe Spuren zu hinterlassen. Das Telegraphen- und Fernsprechnetz des Deutschen Reiches einschließlich Bayerns und Württembergs ist im letzten Jahre von 137,383 Kilometer Länge auf 144,638 Kilometer Länge und von 610,331 Kilometer Leitung auf 643,743 Kilometer Leitung angewachsen. Die Zahl der im Deutschen Reich vorhandenen Telegraphenbetriebsstellen beträgt 20,089, davon sind 8,536 mit Fernsprechern ausgerüstet. Für das Fernsprechwesen im Deutschen Reiche bildet das verfloßene Jahr den Beginn einer neuen Entwicklungsstufe, da im Laufe desselben eine Reihe wichtiger Fernsprechverbindungen zwischen Deutschland und den Nachbarländern dem Betriebe übergeben worden ist. Besonders hervorzuheben ist die rund 670 Kilometer lange Verbindung Berlin-Wien und die über Hamburg, Kiel und die Insel Fünen nach Seeland geführte rund 800 Kilometer lange Verbindung Berlin-Kopenhagen, welche zur Durchscheidung des kleinen und des großen Belt etwa 30 Kilometer Kabel enthält. Ferner sind zwischen Deutschland und Belgien zwei Verbindungen hergestellt, die eine für den Verkehr von Köln und Aachen mit Verdiers und Lüttich, die andere für Gespräche zwischen den genannten deutschen Orten einerseits und Antwerpen und Brüssel andererseits. Die Bauthätigkeit zur Erweiterung und Verdichtung des Fernsprechnetzes innerhalb des Reichs-Postgebietes hat im abgelaufenen Jahre gleichfalls einen erheblichen Umfang gehabt. In wichtigeren, neu errichteten Verbindungen zwischen verschiedenen Orten sind zu nennen die Leitungen Frankfurt-Strasbourg, Gersfurt-Leipzig, Karlsruhe-Freiburg-Neustadt (Schwarzwald)—Konstanz. Durch die Verbindung der Städte Frankfurt (Main) und Strasbourg hat es sich ermöglichen lassen, die Stadtfernprech-einrichtungen des Elsaß in den Sprachverkehre mit Frankfurt und Berlin einzubeziehen. Eine größere Gruppe von Stadtfernprech-einrichtungen ist im bairischen Schwarzwald zur Ausführung gelangt. Die in Betracht kommenden Orte sind nicht allein untereinander, sondern durch die neuen Leitungen Konstanz-Neustadt-Freiburg und Freiburg-Karlsruhe auch mit fast sämtlichen übrigen Stadtfernprech-einrichtungen Badens und durch die Leitung Billingen-Schweningen mit einem Theile des württembergischen Fernsprechnetzes, namentlich mit Stuttgart in Verbindung gebracht worden. Die Zahl der Orte mit Stadtfernprech-einrichtungen im Reichs-Postgebiete hat sich von 387 auf 434, mithin um 47 vermehrt; die

Zahl der Sprachstellen beträgt jetzt 109,960. Die Stadtfernprech-einrichtung in Berlin ist auch im abgelaufenen Jahre von keiner anderen der Welt hinsichtlich ihres Umfangs und ihres Verkehrs erreicht worden. Die Zahl der Anschlüsse beläuft sich gegenwärtig auf 25,430; sie hat sich gegen das Vorjahr um 3,360 erhöht. Durch diese Anschlüsse werden 29,075 Berliner Sprachstellen in den Stand gesetzt, unter einander und mit den Theilnehmern in 260 anderen deutschen Orten in unmittelbarem Sprachverkehre zu treten. Täglich werden innerhalb der Berliner Anlage rund 110,000 Verbindungen hergestellt. Einen erheblichen Umfang besitzen ebenfalls die Stadtfernprechanlagen in Hamburg mit 10,789; Dresden mit 4,333 und Leipzig mit 4,000 Sprachstellen; außerdem haben zwischen 1,000 und 4,000 Sprachstellen die Anlagen in Frankfurt a. M., Köln, Breslau, Magdeburg, Hannover, Chemnitz, Slettin, Düsseldorf, Bremen, Aachen, Elberfeld, Mannheim, Altona und Halle a. S. Die elektrische Beleuchtung der Bahnpostwagen mittels Sammlerbatterien als Stromquelle, welche Mitte Mai 1893 auf dem Bahnpostkurs Berlin-Frankfurt (Main) begonnen hat, ist nach und nach auf die wichtigeren Bahnpostkurse ausgedehnt worden und hat sich fortgesetzt bewährt. Gegenwärtig sind 300 Bahnpostwagen = 38 Prozent des Gesamtbestandes mit der elektrischen Beleuchtung bereits versehen. Der telegraphische Unfallmeldebetrieb bei den Post- und Telegraphenanstalten des platten Landes, welcher es ermöglicht, bei Unfällen aller Art in Gefahren für Gut und Leben zu jeder Tages- und Nachtzeit mittels des Telegraphen Hilfe aus Nachbarorten herbeizurufen, ist seit einem Jahre bei weiteren 1,691 Anstalten eingeführt worden. Die Zahl der Orte mit Unfallmeldestellen ist dadurch auf 8,441 gestiegen. Mehr als 50 Mal macht im Durchschnitt täglich das Publikum von dieser segensreichen Einrichtung Gebrauch.

Wenn ich die vorgeführten Daten in ein paar Worte zusammenfasse, so darf ich zu meiner lebhaften Freude es aussprechen, daß die Elektrotechnik, soweit unser Vaterland in Betracht kommt, im abgelaufenen Jahre sehr befriedigende Ergebnisse aufzuweisen hat. Die Elektrizität hat für das praktische Leben und die Bedürfnisse der Kultur eine hohe Bedeutung gewonnen; durch ihre ungemein vielseitige Verwendbarkeit für nahezu alle Zweige der Industrie erobert sie sich noch mit jedem Jahre neue Gebiete und macht sich im Leben und Verkehre, Handel und Gewerbe immer unentbehrlicher. Allerwärts dringt die Elektrizität stetig vor; selbst in Ländern, die den Kulturfortschritten lange unzugänglich waren, bürgert sich die Erzeugung und Verbreitung von Licht und Kraft mehr und mehr ein. Ein sehr erfreuliches Zeichen von der lebendigen Kraft unserer heimischen Industrie und ihrem Ansehen außerhalb Deutschlands ist es, daß gerade deutsche Firmen vielfach in freigelegtem Wettbewerb treten bei der Herstellung bedeutender elektrischer Anlagen im Auslande. Diese Thatsachen sind geeignet, der Elektrotechnik, und insbesondere der deutschen, ein glänzendes Zukunftsbild zu eröffnen. Möge die deutsche Elektrotechnik, die in unserem Reiche einen Sammelpunkt ihrer wissenschaftlichen, technischen und gewerblichen Interessen findet, auf der beschrittenen Bahn rüstig weiter arbeiten und die hervorragende Stellung, die sie überall durch ihre Leistungen sich erworben hat, auch künftig behaupten.

Tageschronik.

— **Controle über den Ertrag von Actienunternehmen.** Gegenwärtig wird im Finanzministerium ein Project über eine einige Form der Abfassung des Jahresberichts der Actienunternehmen ausgearbeitet, um eine Controle über den wirklich erzielten Gewinn derselben zu erhalten. Die Maßnahme ist durch den Umstand hervorgerufen worden, daß von den in Rußland bestehenden Actienunternehmen nur die Banken eine von der Regierung bestätigte Form des Rechnungsbereichs haben, während es in Bezug auf die übrigen Unternehmen in dieser Hinsicht keine bestimmten Regeln giebt. In Folge dessen tragen die einzelnen Rechnungsbereiche der Actiengesellschaften ein sehr verschiedenes Aussehen und weisen verschiedene Mängel auf. Besonders auffallend ist es dabei, daß einzelne Actiengesellschaften von Jahr zu Jahr einen kleineren Gewinn aufweisen, was offenbar nur aus dem Grunde geschieht, um die 5procentige Staatssteuer zu umgehen. Diese Gründe haben das Finanzministerium zum Ergreifen genannter Maßnahmen veranlaßt.

— **Die Tiroler Sängergesellschaft Auer** ist noch kurz vor ihrer Abreise in Trauer versetzt worden und zwar durch den vorgestern erfolgten Tod eines mehrjährigen Mitgliedes, der 21 Jahre alten Altistin Maria Schajlinger aus Salzburg. Dieselbe wurde gestern auf dem hie-

sigen katholischen Friedhofe, fern von der Heimath und den Ihrigen, zur ewigen Ruhe bestattet.

— **Die chemische Wissenschaft und die Erziehung von Verbrechern.** Daß in Lodz die Chemie zu den verschiedensten Zwecken benutzt wird, weiß jedes Kind. Daß sie aber auch dazu dient, Verbrechern aufzuspüren, dürfte weniger bekannt sein. Bei einer gewissen Art von schweren Verbrechen, wie z. B. bei Giftmorden ist die gerichtliche Untersuchung in den meisten Fällen zur Erhebung der Anklage auf das Gutachten des chemischen Sachverständigen angewiesen. Wie weit es in dieser Beziehung die chemische Wissenschaft gebracht, lehrt ein Fall, der z. B. unsere Gerichte beschäftigt. Es war Jemand an einer Arsenitvergiftung gestorben. Erst lange Zeit, nachdem der Tod begraben war, wurde zufällig entdeckt, daß an ihm ein Giftmord verübt worden war. Auf Antrag des Untersuchungsgerichtes wurde die Leiche ausgegraben, secirt, und dann einzelne vom Gifte afficirte Theile des Körpers einem hiesigen Laboratorium zur Untersuchung übergeben. Dort hat man nun durch mehrfache, sehr complicirte Experimente, welche für den Laien unverständlich sind, in dem Magen Erscheinungen vorgefunden, deren Entstehung direct auf die Wirkung des Arsenitgiftes zurückzuführen ist. Das gewonnene Resultat ist so erfreulicher Natur, daß man heute mit Sicherheit sagen kann, es ist der Wissenschaft möglich, auf Grund von neueren, ganz vorzüglichen Hilfsmitteln der Analyse selbst ganz veraltete Fälle von Vergiftungen mit Sicherheit festzustellen. Dieser Umstand wird vielleicht dazu führen, die Bornahme des Verbrechens einzuschränken, da ein Verbrecher erfahrungsmäßig eine That unterläßt, wenn er weiß, daß sie auch auf anderem Wege, als durch Zeugen nachgewiesen werden kann, und die von ihm zur Befestigung der Spuren angewendeten Vorsichtsmahregeln wirkungslos bleiben. In diesem Sinne, in der Verhütung von Verbrechen, ist demnach die chemische Wissenschaft der rocher de bronze, an dem jede verbrecherische Absicht zerschellen muß.

— **Es sind schlechte Zeiten,** die wir jetzt durchmachen. Es ist der Uebergang vom Herbst zum Winter, der so viele Ausgaben erfordert. Allerwärts hört man Klagen über Geldmangel. Ob sie berechtigt sind, wollen wir nicht untersuchen. Dabei hat die Industrie vollauf zu thun, und einzelne Geschäftszweige florieren aufs Beste. Es ist dies ein Beweis, daß in Lodz Geld verdient wird. Aber Alles spart, und hält das Geld zurück. Einen Vorwurf darüber kann und soll man Niemand machen. Aber ebenso sehr kann man verlangen, daß man dabei den geschäftlichen Grundsatz „bezahle deine Schulden, so hast Du Credit“ nicht ganz und gar außer Acht läßt. Bei manchen Leuten in Lodz hat sich die englische Sitte eingebürgert, Zahlungen möglichst lange hinauszuschieben. Dies ist für die Entfaltung eines richtigen Geschäftsverkehrs überaus hinderlich. Wer zahlt, verbessert seine Güter. Dies Sprichwort enthält eine große Wahrheit. Wer nach ihr handelt, geht nie zurück. Was wir durch diese Aphorismen bezwecken, ist, die Zeiten nicht schlechter zu machen, als sie sind. Schwarzseherei führt zu Veräglichungen im Verkehre, und zu unangenehmen Mißtrauen. Nur durch eine wirtschaftliche Krisis wird den Zeiten ihr Character aufgeprägt. Wie sind bisher Gottesdank in Lodz von einer solchen verschont geblieben, und wollen hoffen und wünschen, daß man eine solche Gefahr nicht gewissenlos und leichtsinnig heraufbeschwört. Wo die Arbeit stottert, wo verdient wird, da ist auch stets Kaufkraft vorhanden. Ohne Kaufkraft mühen sich die Geschäftsleute umsonst ab, dem Publikum das Beste und Neueste zu bieten. Den Uebergang einer stillen Zeit, den wir jetzt wie in jedem Jahre durchmachen, er wird nicht so drückend empfunden, wenn jeder nach Möglichkeit seine Schuldigkeit thut.

— **Das neue Armenhaus** geht allmählig seiner Vollenbung entgegen. Die Fagaden sind seit einer Woche völlig ausgeputzt, im Pacterre sind Fenster und Scherben bereits eingesezt, und in den oberen Stockwerken wird dies in den nächsten Tagen erfolgen. Sehr hübsch nimmt sich zu dem rothen Ton der Ziegelsteinernen Fagade das in Cementverkleidung ausgemauerte große Portal in der Mitte des Gebäudes aus. Die Umzäunung nach der Bahnstraße zu ist ausgemauert, und wird in den oberen Theilen mit Eisenstäben versehen. Der Gesamteindruck von dem schönen Gebäude ist ein durch und durch solider. Ueber die Einweihung des Armenhauses ist noch nichts Näheres bekannt.

— **Eine Untersuchung sämmtlicher Biere,** die in Lodz getrunken werden, beabsichtigt in nächster Zeit ein hiesiger Chemiker zu veranstalten. Die Untersuchung dient dem löblichen Zweck, festzustellen, welche Biere vom gesundheitlichen Standpunkte die besten und daher empfehlungswerthesten sind.

— **Seltene Frechheit.** Während am Dienstag Vormittag ein Obsthändler, der mit

Zur rothen 3.

RESTE

Zur rothen 3.

sämmtlicher Waaren zu fast halben, aber festen Preisen werden

Ausverkauf bei

Ludwig Krykus, zur rothen 3. 19. Petrikauer-Strasse 19.

Leppiche, Läufer, Gardinen, Portieren, Bett-, Tisch- und Schlafdecken, Tücher, Reise-Plaids zu bedeutend billigen Preisen werden

geräumt nur bis zum 15. November a. c. inclusive.

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Haus Hardenberg.

Roman von Ernst von Waldow.

[7. Fortsetzung.]

Desto bereiteter war der alte Herr, den plötzlich die Furcht erfaßte, daß der romantische Sinn der Nichte ihm einen bösen Streich spielen könne.

Valeska mußte deshalb trotz ihrer Schmerzen, die sich bis zur Unerträglichkeit gesteigert, noch einmal alle Vortheile dieser Partie in den Kauf nehmen, welche für sie als ein Glück erachtet wurde, das in Wahrheit vom Himmel gefallen war.

Nachdem der Hauptmann sich müde geredet, ohne von seiner Nichte viel mehr als ein Kopfnicken, ein „Ja“, ein „Ach“ zur Antwort zu erhalten, zog er die Uhr hervor.

„Teufel — gleich 4 Uhr — ich kann ja Hardenberg nicht warten lassen, das wäre mehr als unpassend. Nun, hast Du endlich überlegt, was ich ihm sagen soll?“

„Hat das denn solche Eile?“

„Nun, das will ich meinen. Ich muß gestehen, daß ich Dich für klüger gehalten habe. Vielleicht begehrt Du gar noch eine Besenzeit?“

„Mir scheint, daß dies keine ungewöhnliche Forderung wäre.“

„Doch. Ein reicher Mann, der um ein armes Mädchen freit, hat nicht nöthig, monatlang den girrenden Nitter zu spielen und seine Schöne anzufingen, bis sie zu seinen Gunsten entschieden hat. Er setzt schon voraus, daß sein Antrag mit Freuden angenommen wird.“

„Also auch in der Ehe nichts als ein Kaufgeschäft“, bemerkte Valeska nicht ohne Bitterkeit.

„Da erst recht. Aber verlieren wir uns nicht in allgemeinen Bemerkungen, die Zeit drängt — was soll ich Hardenberg für eine Antwort von Dir bringen?“

„Ein Ja“, hauchte gepreßt das junge Mädchen.

„Bravo! So spricht ein vernünftiges und sorgsames Töchterchen. Ebeuwohl, am Abend sehen wir uns hier — das läßt sich nicht umgehen, es wäre eine Undankbarkeit gegen Frau Goldstücker, die sich redlich bemüht hat, unsere Angelegenheit zu fördern. Du wirst sie von der Werbung in Kenntniß setzen; ich hätte es selbst gethan, wenn mir noch Zeit geblieben wäre. Also auf heute Abend.“

„Könnte es nicht morgen sein?“ wendete Valeska fast zaghaft ein, „meine Migräne“ —

„Ah, bah, wegen etwas Kopfschmerz giebt man einen Ball auf, aber man verschiebt nicht die Verlobung mit einem Millionär“ — und der alte Herr entfernte sich lachend.

Er war ganz Feuer und Flamme — das galt nicht allein der guten Partie, welche seine Nichte machte, sondern auch dem vortreflichen Geschäft.

20,000 Thaler waren keine Kleinigkeit, dafür konnte man schon ein gutes Stück Land zurückkaufen. Amtmann Berger, ein treuer Mann, der Familie seines früheren Herrn ganz ergeben, hatte ihm geschrieben, daß die sogenannte Meierei mit dem fruchtbarsten und besten Ackerland, gutem Wiesenboden und schönen Obstgärten zu einem billigen Preise zurückzukaufen wäre.

Die Aecker stiezen an den Waldstreich, wo das Jägerhaus gelegen war, was dem Hauptmann gehörte, dann würde alles ein gut abgerundetes Ganze sein, und — wer weiß — vielleicht kaufte Hardenberg, der wirklich ein guter Kerl zu sein schien, mit dem sich reden ließ, noch Schloß Erbach dazu, um es als Wittwenstift für Valeska zu bestimmen.

Der Hauptmann, sonst sehr sparsam, nahm in der Freude seines Herzens eine Droschke, um nur ja recht schnell ans Ziel zu kommen, es war ihm immer noch zu Muthe, als könne dies Glück entfliehen,

so schnell, wie es gekommen war. Nach dem Diner mußte er ohne hin noch Siegfried aufsuchen, der, wie er zufällig erfahren, in Berlin weilte. Der würde Augen machen, wenn er von dem großmüthigen Brautgeschenke Hardenberg's hörte. Sicherlich erschien auch dem stolzen Officier jetzt die Heirath der Schwester als ein Glück für die ganze Familie.

Wenn der Hauptmann von seinen neuen Plänen und Projecten nicht völlig absorbiert gewesen wäre, würde der Umstand ihn beunruhigt haben, daß Siegfried so häufig Urlaub nahm, um seine Abende in der Residenz zu verbringen, anstatt in seiner Garnison ein möglichst solides Leben zu führen, wie es sich für einen jungen Mann geziemt, der sich in Kürze zu verloben beabsichtigt.

So aber dachte er nicht weiter darüber nach. Siegfried hatte zweimal schon am Rande des Abgrundes gestanden, das heißt, er war auf dem Punkte gewesen, seinen Abschied nehmen zu müssen, da eine Schuldenlast ihn erdrückte, die er leichtsinniger Weise sich aufgeladen.

Dierrick von Erbach hatte beide Male die Sache „arrangirt“, die Gläubiger nicht bezahlt, aber beschwichtigt und zur Geduld ermahnt, kleine Abzahlungen versprechend bis zu dem Zeitpunkte, wo sein Neffe in der Lage sein werde, die Schuld mit Zins und Zinseszins zu decken.

Es hatte nicht an peinlichen Scenen gefehlt, die den Stolz Siegfried's tief verletzten. Die Lektion war eine harte gewesen, aber der Hauptmann war überzeugt davon, daß sie gefruchtet, denn Siegfried hatte sein Ehrenwort gegeben, sich nie mehr in dieser Weise zu compromittiren.

Zehn Minuten nach 4 Uhr betrat der Hauptmann den Speisesaal des Hotels de Rome. Hardenberg saß am gewöhnlichen Plaze und war eben damit beschäftigt, seine Suppe zu essen, das späte Kommen des Hauptmann's hatte ihm den Appetit also nicht verdorben. Jedenfalls war er seiner Sache sicher. —

Inzwischen besand sich Valeska allein in ihrem Zimmer, nachdem sie Frau Goldstücker die große Neuigkeit mitgetheilt.

Die im Grunde gutmüthige Frau, welche geneigt war, diese Verlobung als ihr Werk zu betrachten, hatte sich einem Ausbruche so geräuschvoller Lustigkeit überlassen, daß derselbe sicherlich ansteckend auf Valeska gewirkt haben würde, wenn diese sich nicht körperlich leidend und seelisch beängstigt gefühlt hätte. Sie verweigerte es, am gemeinschaftlichen Male Theil zu nehmen, und man ließ sie gewähren, den eigenthümlichen Umständen Rechnung tragend.

Wenn die stechenden Schmerzen in den Schläfen ein wenig nachließen, dann legte sich Valeska immer und immer dieselbe Frage vor: Liebe ich denn diesen Mann, dem ich mich heute gelobt habe fürs Leben? Eine rechte Antwort darauf fand sie aber nicht. In ihrem Innern war ein solcher Sturm von widerstrebenden Empfindungen, daß sie zu keiner Klarheit kommen konnte.

Wenn Hardenberg ganz unvermittelt die Frage, ob sie die Seine werden wolle, an sie gerichtet hätte, als sie beide im Waldesschatten neben einander hinritten, allein und unbeobachtet, dann würde sie vielleicht überwältigt von der ersten Aufwallung eines wärmeren Gefühls, an seine Brust gesunken sein und ein „Ja“ geflüstert haben. Ganz sicher, ohne vorher zu überlegen, ob der stattliche Reiter neben ihr, über dessen blonden Wollbart und edel geschnittenes Antlitz die letzten Sonnenstrahlen einen röthlichen Schein warfen, eine gute oder schlechte Partie sei.

Ah, in jenen Augenblicken eines genußreichen Beisammenseins

hatte die Ahnung unbekannter Seligkeit ihre junge Brust geschwellt. Warum hatte jetzt er durch Dunkel Dietrich um ihre Hand geworben?

Liebt er sie denn wirklich, oder war es auch von seiner Seite eine Verunstehung?

Vermögen besaß sie freilich nicht, das ihn hätte anlocken können? der reiche Wittwer hatte ja auch nicht nöthig, solches durch eine Heirath noch zu gewinnen.

Aber er brauchte eine Erzieherin für seine heranwachsenden Töchter, eine Frau, die seinem großen Haushalt vorstand — vielleicht hatte auch er speculirt und herausgerechnet, daß ein armes Mädchen am geeignetsten dazu sei und keinerlei Präntionen zu machen habe.

Gleich darauf freilich machte Baleska sich Vorwürfe über solch' häßlichen Verdacht. Aber kein Wunder, sie hatte zu viele Predigten über sich ergehen lassen müssen in der letzten Zeit, es war Alles so praktisch auseinandergesetzt, so vernünftig zerlegt worden, daß die schüchtern im tiefsten Herzensgrunde entkeimte Knospe der Liebe jetzt einer Blume im Herbarium gleich, über die man sprach und an der man Studien gemacht.

Und dann diese entsetzliche Migräne! Baleska versuchte zu schlafen, doch sie war zu erregt, der Kopf brannte ihr auf dem weichen Polster, sie erhob sich schwankend, schritt zum Fenster und öffnete es.

Anfänglich that die frische Luft ihr gut, da begann ein Frostschauer ihre Glieder zu schütteln, sie schlich zum Sopha zurück und versank schließlich in einen leichten Halbschlaf, aus dem die Stimme der Frau Goldstücker sie erweckte.

Hinter der dicken Dame erschien die alte Rosa, ein Präsentirtbrett tragend. Jetzt begann eine neue Wein für die Leidende, denn die energische Frau ruhte nicht eher, bis Baleska wenigstens eine Tasse Kaffee zu sich nahm, die sie auch wirklich etwas aufmunterte, und nun konnte man sich mit der Toilette der Braut für den Verlobungsact beschäftigen.

Das junge Mädchen blickte ganz erschreckt auf.

„Kommen denn Gäste, Frau Rath?“

„Selbstverständlich — nur einige Freunde —“

„Aber —“

„O, denken Sie denn, liebes Kind, daß Sie unter Menschen leben, die weder ein Herz haben, noch wissen, was sich schickt? Ich habe in aller Eile einen unserer jungen Leute nach dem Hotel de Rome geschickt und den Herrn Hauptmann ersucht, in unserem Namen auch Baron Soltendorff und Lieutenant Saalfeldt einzuladen. Bei Ihrem Herrn Bruder versteht sich das ja von selbst. Mein guter Samuel, Sie wissen ja, ist zu dergleichen nicht zu gebrauchen, doch Herr Kleefeld hat seine Sache gut gemacht. Baron Soltendorff war sogar im Hotel anwesend und konnte gleich zusagen, ob Lieutenant Saalfeldt in der Schnelligkeit aufzufinden sein wird, steht dahin, es wäre hübsch, wenn er käme, denn er ist ja ein so guter Gesellschafter.“

„Ach, mein Kopf!“ seufzte Baleska.

„Nun, bis dahin wird es schon besser sein, nur Muth!“

Aber es war nicht besser geworden, und die Braut in ihrem weißen Kleide, das die Frau Rath mit rosa Schleifen hatte überfüllen lassen, um es ein wenig aufzufrischen, sah trotz dessen aus wie ein Opferlamm.

Dies fand mindestens Frau Engelmann — eine Freundin des Hauses, die mit ihren beiden ältlichen Töchtern natürlich nur ganz zufällig bei dem Feste erschienen war.

Wenn Ferdinande Goldstücker gahnt, daß die Frau Commissionsrath Engelmann sie eine „alte Gans“ genannt, als sie erfahren, daß sie es gewesen, welche der armen Erzieherin einen reichen Mann verschafft, sie würde sich weniger beeilt haben, die theuere Freundin zu ihrem Feste zu laden.

Baleska hörte weder das spöttische Gezißel, noch sah sie die neidischen Blicke, wie durch einen Nebelschleier unterschied sie die hohe Gestalt ihres Bruders und dessen glänzende Uniform, und dann Dunkel Dietrich mit dem Bräutigam.

Das Herz klopfte ihr zum Zerspringen und es war gut, daß Siegfried sich in diesem Augenblick näherte, um der Schwester den Arm zu bieten und sie dem Verlobten zuzuführen.

Gardenberg ergriff ihre kalte Hand, sie fühlte, wie er ihr einen Ring an den Finger schob, dann neigte er sich zu ihr, sein heißer Athem streifte ihr Gesicht — seine Lippen hatten flüchtig ihr Stirn berührt.

Die kleine Ceremonie war beendet, Baleska athmete erleichtert auf und nahm ihre ganze Kraft zusammen, um die Gratulationen, welche nun auf sie herabregneten, mit guter Miene in Empfang zu nehmen.

Bei Tafel saß sie allerdings neben dem Bräutigam, aber sie

sprachen wenig mit einander und dann auch über die allgewöhnlichsten Dinge.

Gardenberg fragte, wie sie sich befände, bedauerte sie ihrer Migräne wegen und schlug ihr den Gebrauch verschiedener Mittel vor, die in solchen Fällen seiner Tochter Menate, die oft an dergleichen Anfällen zu leiden pflegte, gute Dienste gethan hatten.

Im Uebrigen wurde sehr viel Champagner getrunken, eine Anzahl Gesundheitstische ausgebracht, Reden gehalten, geschertzt und gelacht.

Man schien sich köstlich zu unterhalten und lobte das Fest und die Festgeber.

Der kleine Herr Samuel blickte mit fast väterlicher Theilnahme zu dem jungen Mädchen hinüber, das sein Haus nun bald als glückliche Braut verlassen würde. Er war es ja gewesen, welcher die erste Idee gehabt hatte, daß sich hier eine Partie machen könnte, aber seine Frau beanspruchte dies Verdienst für sich, und er ließ es ihr gern, hatte sie sich doch redlich bemüht, die Sache glücklich zu Ende zu führen.

Sie sah auch so strahlend aus, wie eine richtige Brautmutter, und wenn ihre Blicke auf die Verlobten oder ihre kleine Tochter fielen, die heute ausnahmsweise an dem Festmahl theilnehmen dürfen, dann feuchteten sich ihre Augen.

Siegfried bewahrte seine vornehm ablehnende Haltung, obwohl er sich Gardenberg und der Familie Goldstücker gegenüber sehr zuvorkommend benahm, so daß es beim Dessert, als er ein „Bisuliebchen“ mit Frau Ferdinande aß, dieser schon vorkam, als sei sie mit ihm und den Golzes verschwägert. Sie nahm es dem schönen Gardes-officier auch gar nicht übel, daß er der Frau Engelmann und deren Töchtern keine Aufmerksamkeit schenkte, hatte sie ihnen doch im Vertrauen mitgetheilt, daß Baron Erbach sich mit Wilhelmine v. d. Golze vermählen werde.

Dafür machte Viktor Saalfeldt in seiner etwas burschikosen Weise den Engelmannschen Mädchen den Hof, und wenn er nicht beide Schwestern mit den gleichen Aufmerksamkeiten überschüttet, hatte würde Mama Engelmann sich wahrscheinlich Hoffnungen gemacht haben.

Endlich war auch dieses Verlobungsmahl überstanden und die bunt zusammengewürfelte Gesellschaft rüstete sich zum Ausbruch.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

— **Verfängliche Frage.** „Na, wie lebst Du denn mit Deiner Frau?“ — „Schlecht. Unsere Ehe ist eine Wüste!“ — „Wer von Euch beiden ist denn das Kamel?“

— **Gemüthlich.** Zahnarzt (zum Patienten, der jämmerlich aufheult): „Schreien Sie nur, Mann, dann ärgert sich wenigstens mein Concurrent drüben ... der hat die ganze Woche noch keinen Patienten gehabt!“

— **Kafernenhofblüthe.** Unteroffizier: „Zum Donnerwetter, ist Euch Euer Essen wieder mal nicht gut genug! Glaubt Ihr vielleicht, es gäbe jeden Tag „Hamlet aux confitures“?“

— **Wohlfahrt.** Sonntagssäger: „Wir hatten sehr gute Dreiber; die hatten gewiß 30 Hasen beim See zusammengetrieben — kein einziger ist ausgekommen!“ Förster: „So, also sind alle erstickt!“

— **Gut parirt.** Dame: „Nun lieber Cousin, was werden Sie mir als Arzt verordnen?“ — Junger Arzt: „Für Sie giebt's nur eins, liebe Leonie, heirathen!“ — Dame: „Sie sind ja noch ledig?“ — Arzt: „Allerdings; aber wir Aerzte pflegen Medicamente wohl zu verschreiben, aber nicht selbst zu nehmen!“

— **Aus einem Rekrutenbrief.** „Liebe Eltern! Ueber Eure Wurfstendung war ich sehr erfreut, besonders da der Herr Unteroffizier mir erlaubte, auch etwas zu essen.“

— **Poesie und Prosa.** Dame: „Johann, wo haben Sie denn das herrliche Lied „Im tiefen Keller sitz' ich hier“ gelernt, welches Sie singen, sobald Sie Wein heraufholen, und das so schön aus der Seele gesungen herauf aus dem Keller tönt?“ — Johann: „Das hat mir mein früherer Herr besonders lernen lassen. Wenn ich den Wein aus dem Keller holte, mußte ich es immer singen — damit er sicher war, daß ich nicht trinke!“

— **Technisches.** Lieutenant: „Donnerwetter, ich hatte gar nicht geglaubt, daß die alte, dicke Kommerzienrätin so famos links walzen kann!“ — Kapitän: „Das hätte ich Ihnen vorher sagen können, Kamerad. Jede Schraube dreht sich nach links, wenn sie 'mal los ist!“

einem Wagen in einem Hofe auf der Srednia-straÙe hielt, ein Lönchen Obst in ein Nebenhaus schaffte, kam ein junger Bursche mit einem Handwagen auf den Hof, lud sich in Gegenwart von mindestens 10 Zeugen, welche glaubten, er sei hierzu berechtigt, zwei Lönchen Äpfel auf und fuhr davon. Als der Eigentümer zurückkam, stellte sich heraus, daß der Bursche ein Dieb gewesen, der sich auf diese selten freche und billige Weise in den Besitz der Äpfel gesetzt und da ihn Niemand gekannt hätte und er längst über alle Berge war, so blieb dem Händler nichts weiter übrig, als sich in das Unvermeidliche zu fügen.

In Folge des gegenwärtig herrschenden feuchten und nebeligen Wetters sind die Trottoire derart schlüpfrig, daß man sich sehr vorsichtig gehen muß, wenn man nicht fallen und sich einen Schaden zuziehen will. Deshalb wäre es wünschenswerth, daß die Hauswächter gehalten würden, das Trottoir mindestens zwei Mal täglich rein zu kehren und mit Wasser abzusputzen. Es wäre dies eine kleine Mühe und für den Verkehr sehr zweckmäßig. Vielleicht sind die Herren Hausbesitzer so liebenswürdig, ihren Hauswächtern einen diesbezüglichen Befehl zu ertheilen.

Wie leicht sich Kinder verirren, davon haben wir in Lodz in letzter Zeit zahlreiche Beispiele zu verzeichnen gehabt. Es scheint aber, daß alle Warnungen nichts helfen, und daß gewisse Eltern die Aufsicht über ihre Kinder nach wie vor mit einer großen Gleichgültigkeit, oder um den richtigen Ausdruck zu gebrauchen, mit einer unverantwortlichen Gewissenlosigkeit ausüben. Vor-gestern Abend, längst nach Eintritt der Dämmerung, bemerkten wir in einem Kolonialwaarenladen einen kaum 4jährigen Knaben, der von seiner Mutter ausgeschickt worden war, um etwas einzuholen. Der Junge konnte auf Befragen weder seinen Namen, noch Straße und Wohnung seiner Eltern angeben. Er wäre somit sich selbst überlassen gewesen, wenn es nicht ein günstiger Zufall gesügt, daß eine Frau den Laden betreten, welche die Familie des Kleinen kannte. Aus deren Munde erfuhren wir erst, daß die Eltern ziemlich entfernt von dem Kaufmann wohnten, und es ganz unmöglich gewesen wäre, daß der Knabe den Nachhauseweg gefunden. Die Frau nahm sich seiner an, und führte ihren Schützling schließlich der Mutter zu. Der eine Fall dürfte nicht vereinzelt dastehen. Wahrscheinlich haben auch andere Eltern die Gewissenhaftigkeit, ihre Kleinen Abends auszuscheiden. Abgesehen von dem Verirren können ihnen leicht andere Gefahren zustoßen, sie können z. B. das ihnen mitgegebene Geld verlieren, die Treppe herabfallen, oder sie können schlimmsten Falls entführt werden. Wer es mit seinen Kindern redlich meint, der giebt sie nicht diesen Gefahren preis. Wir hoffen, nicht sobald wieder Gelegenheit zu finden, das unliebsame Thema von Neuem erörtern zu müssen.

Das Konzert der Geigenfee Frau Teresa Twa findet bestimmt am Dienstag, den 19. November d. J. im Konzerthause statt.

In der hiesigen Bürger-Resourc wird am Sonnabend, den 16. November l. J. ein Subscriptions-Souper veranstaltet werden. Mitglieder zahlen 2 Rbl. und eingeführte Gäste 2 Rbl. 25 Kop. pro Person. Anmeldungen nimmt der Resourcen-Restaurateur oder der Clubdiener entgegen.

Die KrolejastraÙe wird gegenwärtig einer Neupflasterung unterzogen. An der Straße bestehen bekanntlich lauter Kohlenlagerplätze bezw. Baustellen. Auch die Bürgersteige erhalten dort durchgängig ein sehr gutes und solides Asphalt-pflaster. Es wäre wünschenswerth, wenn auch andere Straßen in so schöner Weise regulirt würden.

Im Stadtpark sieht es jetzt schon etwas herblich aus. Die Bäume sind völlig entlaubt, an den Gebüschen hängen nur hier und da lose Blätter, und bloß der Rasen schimmert noch im Grün, als einzige Erinnerung an den Sommer. Jetzt, wo die Bäume kahl sind, sieht man auch erst, daß sie viel überflüssiges und trockenes Holz enthalten, das im Interesse eines besseren Wuchses im nächsten Jahr und im Interesse ihrer möglichst langen Erhaltung bei Gelegenheit entfernt werden sollte.

Mit dem Abbruche des Edentheaters ist nunmehr begonnen worden. Es hat lange Zeit gedauert, ehe das Holzwerk einen Abnehmer gefunden hat. Director Schenk hat übrigens in diesen Tagen mit seinen Vorstellungen in Dresden begonnen.

Eine eigenartige Curiosität beherbergt Lodz. Es ist dies ein junger Klapperstock. Ihn hat aus einem benachbarten Dorf ein Landmann einem in der NicolajewskistraÙe wohnhaften Restaurateur übergeben, damit er groß gefüttert werde. Das kleine, postliche Thierchen ist von seinem Elternpaar bei dessen Weg- fuge an die Gestade Afrikas im Stiche gelassen worden, weil es zum Mitziehen nicht flugkräftig genug war. Jetzt spaziert der junge Storch Mit- tags gravitätisch die Gasse hin und her, und ist so zahm, daß er Federbüßchen den Gästinnen aus der Hand frisst. Im Frühjahr wird ihn sein jetziger Pfleger wieder frei geben, und dann hat hoffentlich der sagenhafte Vogel fliegen gelernt.

Fundbureau. Was in unserer Stadt Tag für Tag Alles verloren geht, ist aus den Annoncen der Zeitungen ersichtlich. Geldbeträge mit Portemonnaies, Pässe, Arbeitsbücher und Dienstzeugnisse sind diejenigen Gegenstände, welche am häufigsten verloren gehen. Unter den Leuten, welche etwas finden, giebt es nur wenige, die ehrlich genug sind, den gefundenen Gegenstand,

gleichviel ob er für sie einen Werth oder keinen hat, abzuliefern. Sie haben—so hört man häufig, unnütze Gänge zu machen, und ernten in den wenigsten Fällen Dank für ihre Bemühungen. Ob dies bloßer Vorwand ist, oder auf Wahrheit beruht, dafür ist hier nicht der Ort der Erörterung. Um die Abgabe zu erleichtern, schlagen wir vor, in Lodz sogenannte Fundbureau zu errichten. Diese Bureau stehen immer unter Kontrolle der Polizei. Für die Aufbewahrung muß eine kleine Entschädigung gezahlt werden, und unter Umständen auch die gesetzliche Fundprämie. Wir geben diesen Vorschlag ohne jedes Präjudiz der Erwägung anheim.

Der geräumige Anbau, welcher im Laufe des Sommers im Hofe des Grand-Hotel aufgeführt wurde, und zum größten Theil Fremdenzimmer des verschiedensten Genres enthält, ist nunmehr fertiggestellt.

Thalia-Theater. Die Direction schreibt uns: „Als vor einigen Jahren die postevolle Dichtung des berühmten Romanciers Paul Heyse, „die Weisheit Salomo's“ unter dem Titel „Sulamith“ von der Theater-gesellschaft eines Herrn Schlieferstein in der sprachlich denkbar prächtigsten Verunstaltung des herrlichen Werkes zu einer Darstellung förmlich herangezerrt wurde, da stieg schon damals der Gedanke in mir auf, daselbe bei günstiger Gelegenheit einmal in würdiger Weise dem Publikum vorzuführen, und diesem Voratz getreu, ließ ich den Gedanken immer mehr und mehr zur Reife gelangen, bis ich denn jetzt, von den Fähigkeiten des darstellenden Personales überzeugt, an die Rehabilitirung des Werkes, beziehungsweise an die vom Dichter vorgeschriebene Ausführung im sinnreichen morgenländischen Style ernsthaft herangetreten bin, so daß die erste Aufführung morgen, Freitag, bereits stattgefunden vermag.“

Die Besetzung der Hauptrollen „Königin Balkis v. Saba“ und „Sulamith“ durch die Damen v. Billingen und Wandlerhold, „Salomo“, „König von Israel“, „Saphat“, „Aufseher der Gärten des Königs“, „Ben Sba“ Feldhauptmann der Königin u. s. w. durch die Herren Christoph, Rehfeld, Vogelreuter, Löwe, Thomaß u. c. insbesondere aber auch die vielen Proben, die der Aufführung vorangegangen sind, die reichen orientalischen Gewänder, welche eigens dazu angefertigt wurden, alle diese thatächlichen Vorbereitungen lassen zu dem Schluß gelangen, es werde Seitens des für diese Vorstellung sich interessirenden Publikums die erhoffte Theilnahme nicht ausbleiben. Jedenfalls glaube ich eine durchaus würdige Vorstellung in Aussicht stellen zu können.

Lotterie. (Ohne Gewähr). Am 5. November, das ist am 1. Ziehungstage der 4. Klasse der 164. Klassen-Lotterie sind folgende größere Gewinne gezogen worden:

- Auf Nr. 5087 Rs. 5,000.
- Auf Nr. 10908 Rs. 4,000.
- Auf Nr. 20610 Rs. 20,610.
- Auf Nr. 5355 und 15577 zu je Rs. 1,000.
- Auf Nr. 3693 Rs. 600.
- Auf Nr. 6549, 8729, 9646, 10427, 10627, 12091, 15778, 20145 und 20876 zu je Rs. 300.
- Auf Nr. 83, 792, 979, 2638, 3364, 5366, 5763, 6290, 6711, 8197, 8951, 9241, 9334, 9441, 10333, 10408, 10521, 11866, 123330, 12904, 13190, 13389, 13407, 13615, 13690, 14811, 16354, 15667, 15711, 15874, 16449, 18685, 19192, 19196, 19766, 20703, 21050, 22820 und 23172 zu je Rs. 90.

Eine originelle Autographensammlung. Eine wirklich sehrwerthe Sammlung von bleibendem Werthe wird dem „N. Wien. Tagebl.“ eben von Herrn Eduard C. Granadia zur Ansicht vorgelegt. Es sind dies Photographien, Federzeichnungen, Sinnsprüche und Aperçus von fast allen europäischen bekannten Persönlichkeiten der Gegenwart und der unmittelbaren Vergangenheit. Im Folgenden wollen wir einen Griff aus der Geratensammlung in diese seltene Autographenbibliothek thun. An erster Stelle sei hier Johann Strauß erwähnt, der Herrn Granadia eine Notenschrist, die Introduction aus dem „Blau-Donau“-Walzer samt gelungenem Bildniß und seiner Unterschrift widmete. Und wenn wir ein wenig bei den Tonkünstlern verweilen, so finden wir Mascagni mit der eigenen Notenschrist aus „Cavalleria rusticana“ samt Bild und Unterschrift, Johannes Brahms mit den bescheidenen Worten: „Unter und neben Anderen bittet um einen Platz und freundliche Gekennung J. B.“. Von unserem jüngst verstorbenen Maestro Franz v. Suppé erhielt Herr Granadia eine Notenschrist aus „Falinza“ mit Bild und Unterschrift, Verdi sandte ein eigenhändiges Notenfragment aus „Trovatore“, Gounod ein solches aus „Faust“, Willöcker gab einige melodische Noten aus seiner Meisteroperette „Beitelfudent“ und, wie die Uebrigen, auch Bild und Unterschrift dazu. In dieser musikalischen Section prangen unter anderen auch die Photographien mit den charakteristischen Unterschriften von Bizet, Richard Wagner, Goldmark. Ein photographisches Kunstwerk mit den ehernen, wie aus Meißel gehauenen Zügen lieferte Generalfeldmarschall Graf Moltke, welcher, seinem schweigsamen Naturell entsprechend, bloß seinen Namen unterzeichnete. Eben so kurz stellte sich Scherling ein. Der unvergeßliche Eduard Herbst fügte seinem Bildnisse die Worte hinzu: „Die Kraft der Rede beruht auf der Ueberzeugung des Redners.“ In tollerter, schmücker Generalsuniform präsentirt sich der brave Général Boulanger mit einer Widmung aus seinen letzten Lebensstagen: „à un Viennois, ami de la France, Jersey, le 9bre 89“. Lespès und Victor Hugo figuriren in der Sammlung

mit ihren Photographien und Unterschriften, während Alexander Dumas seine Illustration mit einem verbindlichen Schreiben begleitet. Ebenso höflich sendet Emile Zola seinen Beitrag. Bilder und Unterschriften sendeten auch Georges Dinet und Alphonse Daudet, letzterer mit der Legende: „Robinson dans île! . . . Certifié conforme.“ Georg Ubers schreibt:

Nicht wie wir's schreiben,
Nein, wie wir's treiben —
Weib oder Mann —
Darauf kommt's an.“

Außerordentlich zahlreich sind die Bildnisse und Manuscripte deutscher und österreichischer Dichter. So äußert sich sehr skeptisch Robert Hamerling:

Was will doch nur die Poesie?
Sie kommt zu spät, sie kommt zu früh,
Hat schöden Dank für edle Müß'
Was sie gewollt, erreicht sie nie!“

Eduard v. Bauernfeld schrieb sechs Tage vor seinem Tode:

Schleißt immer Du auf dunklen Wegen,
Entwöhnt Du Dich des Lichts,
Und gehst Du dann der Sonn' entgegen,
Siehst Du vor lauter Klarheit nichts!“

Hübsche Sprache findet man in der Sammlung von Paul Heyse, Felix Dahn, Ludwig Angenruber, Paul Hindau, Betty Paoli, Rosegger, Moriz Solai, Friedrich Spielhagen, Wolf Wilbrandt, Heinrich Laube, Friedrich Bodenstedt, Dittl Schubin, Ernst v. Wildenbruch, Elise Wastlitt, Elise Polko, Graf Ad. Schack u. A. Gustav Freytag meint: „Die Seelen der Völker sind die höchsten geistigen Gebilde, welche der Mensch zu erkennen noch befähigt ist.“ Und Victor Schffel fügt:

Wir sind nur irdische Menschen —
Das Auge reicht nicht weit,
Doch ahnt das Herz des Kosmos
Allmächtige Herrlichkeit.
Und ein dem Guten, Bahren
Und Schönen geneigter Sinn
Weiß viel zu offenbaren,
Das uns zu Gott führt hin.

Adolf Sonnenthal, welcher letzterer philosophirt: „Der höchste Vorwurf der Kunst für denkende Menschheit ist der Mensch.“ Last not least in dieser reichhaltigen Autographensammlung ist der geniale Erbauer des wiener Rathhauses Friedrich Baron Schmidt und mit dessen Sinnpruch schließen wir unser Verzeichniß: „In jedem Bauwerke spiegelt sich der Geist der Zeit, in welcher es erbaut wurde.“

Defectigung der Bivisection. Schon gegen Ende der siebziger Jahre wurden im Canton Zürich viele Stimmen laut, die eine Beschränkung der Bivisection verlangten; in diesem Sinne wurden damals den gesetzgebenden Behörden verschiedene Eingaben gemacht, die aber völlig unbeachtet blieben. Die Stimmung wurde indessen immer entschiedener und fand endlich ihren ungezügeltsten und unabweisbaren Ausdruck in einem Volks-Initiativbegehren, das rundweg die Abschaffung der Bivisection verlangt. Nach der zürcherischen Verfassung muß ein derartiges Volksbegehren dem Volke zur Abstimmung unterbreitet werden, und kann der Cantonrath das Begehren zur Annahme oder zur Verwerfung empfehlen oder ihm eine andere Fassung gegenüberstellen. Jüngst kam die Angelegenheit vor dem Cantonrath zur Verhandlung. Dabei wurde betont, daß für die medicinische Facultät der zürcherischen Hochschule die Frage der Beibehaltung oder Abschaffung der Bivisection geradezu eine Lebensfrage bedeute. Und im Hinblick auf die bewiesene Thatsache, daß die Bivisection der leidenden Menschheit schon die größten Dienste geleistet habe, fand sich im Cantonrath nur eine ganz vereinzelte Stimme für die Annahme der Initiative und also für die Abschaffung der Bivisection. Dagegen stimmte man mit dem Regierungsrath überein, der findet, man müsse zum Mindesten der Initiative dadurch entgegenkommen, daß gesetzliche Bestimmungen im Sinne der Beschränkung der Bivisection aufgestellt werden. So beschloß denn der Cantonrath mit 146 gegen 4 Stimmen, es sei das Volks-Initiativbegehren dem Volke zur Verwerfung zu empfehlen; gleichzeitig aber wird ein Gesetzentwurf zur Annahme vorgeschlagen, der namentlich die Bestimmung enthält, daß die Bivisection einzig zum Zwecke wissenschaftlicher Forschung und für Lehrzwecke gestattet sei und nur an der Hochschule und der Literaturzeitschule vorgenommen werden dürfe. Die Experimente sind auf das Unumgängliche zu beschränken.

Große Waler haben Alle klein angefangen. Eine ergötzliche Geschichte hat der große Künstler E. A. Walton, ein Führer der schottischen Schule, darüber erzählt. Es war sein erster Auftrag für Geld. Kam da eines Morgens ein weitaufziger Bettler in sein Atelier, ein in Lebensgröße gemaltes Männerbrustbild mitschleppend. „Sehen Sie“, sagte er zu Walton, „da ist ein Portrait von meinem kürzlich verstorbenen Bruder. Wir sahen uns ähnlich wie ein Ei dem anderen, nur daß er einen Badenbart trug, während ich immer glatt rasiert bin. Jetzt, wo mein Bruder todt ist, ist sein Portrait ohne Nutzen. Da möcht' ich denn, daß Sie mir den Badenbart wegmalen, damit das Bild als das meinige gelten kann. Ich will gern dreißig Schillinge dafür bezahlen.“ Walton übermalte den Badenbart zur vollen Zufriedenheit des Auftraggebers und empfing dafür den bedungenen Preis. „Wie Sie sehen“, fügte er hinzu, „hab' ich in meiner Künstlerlaufbahn das erste Geld als Barbier verdient.“

Einen wichtigen Fang hat die Lütticher Polizei gemacht. Der von Deutschland aus

wegen zahlreicher Betrügereien verfolgte Ingenieur Bungezel ist in Lüttich verhaftet worden. Durch den Portier des Hôtel de l'Europe wurde die Festnahme ermöglicht. Am 18. September kamen in diesem Gasthof zwei Herren und eine Dame an, und einer der Herren schrieb sich als Prinz Gollitiny aus Petersburg in's Fremdenbuch ein. Die drei Gäste reisten nach zwei Tagen nach Brüssel. Von dort schrieben sie, man möchte ihre Sachen, die sie vergessen hätten, nachschicken, und zwar unter der Adresse Mad. St. André. Tags darauf kam schon die Polizei in den Gasthof und fragte nach den Reisenden; es war damals aber nicht mehr möglich, ihrer habhaft zu werden. Am selben Abend traf der eine von jenen zwei Herren wieder im Hôtel de l'Europe ein, bestellte zwei Zimmer und schrieb sich als Prinz Gollitiny aus Petersburg in's Fremdenbuch ein. Er borgte sich sofort 30 Franken, weil er kein anderes Geld als russisches habe und auch zu der spätesten Stunde keines mehr wechseln könne. Er erhielt das Geld. Als der Portier des Gasthofs, der in dem Gaste sofort den von der Polizei Gesuchten vermutete, am Spätabend ausging, traf er den Mann in einem Restaurant und benachrichtigte die Polizei, die alsbald dessen Verhaftung vornahm. Man hatte den russischen Ingenieur Bungezel erwischt, der von der deutschen Polizei u. a. wegen eines Diebstahls von 44,000 Mark gesucht wird.

Der Gigerstock. Folgende, echt „zeitgemäße“ Anzeige findet sich in einem Berliner Blatte: „Ein Spazierstock ist gestern „in Gedanken“ stehen gelassen worden. Besondere Kennzeichen: Den Griff bildet ein geschwinger Nagerkopf in halber Naturgröße. Der Stock hat die Stärke eines dreijährigen Baumstammes.“ Was für ein Gigerl muß zu diesem Knüppel gehören!

Neueste Nachrichten.

Königsberg i. Pr., 4. November. Hier wurde ein Posten, welcher an der Pionierkaserne vor dem Sackheimer Thor Wache hielt, von mehreren Personen, die zur Kontrol-Versammlung erschienen waren, beschimpft. Als nach ihm mit Steinen geworfen wurde, gab er Feuer, wobei ein Tumultuant durch einen Schuß in die Brust getödtet wurde, ein zweiter erhielt einen Streifschuß quer über die Brust und wurde schwer verletzt nach dem hiesigen Elisabeth-Krankenhaus übergeführt.

Frankfurt a. M., 4. November. Auf der vor drei Wochen eröffneten Bahn Hamburg-Uffingen fand heute Morgen ein Zusammenstoß zwischen einem Personenzug und einem mit Del beladenen Güterwagen auf der Station Kappern statt. Der Güterwagen ging mit seinem Inhalt in Trümmer. Die Maschine des Personenzuges wurde stark beschädigt. Der Zugführer, der Bremser und mehrere Passagiere wurden verletzt. Die Ursache des Unfalls ist auf falsche Weichenstellung zurückzuführen. Der Materialschaden ist groß.

Konstantinopel, 4. November. Das von der Regierung beschlossene viermonatige Moratorium betrifft laut amtlicher Kundmachung die Zahlung von Sichtwechseln und die Fälligkeit von Inhaberpapieren, ferner die Rückzahlung von Schuldacten, welche vor Ablauf des Moratoriums fällig werden; dasselbe bezieht sich jedoch nicht auf Engagements, welche nach der Kundmachung des Moratoriums eingegangen wurden; ebenso umfaßt letzteres auch die Contocorrents und die aus Börsenoperationen hervorgegangenen Geschäfte. Die specificirten Finsen werden bis zur Zahlung der Verbindlichkeiten berechnet werden; für Verbindlichkeiten ohne Specification wird ein Zinsfuß von 6 pCt. festgesetzt. Das Moratorium ist nicht anwendbar auf Schulden, die aus Kauf oder Verkauf von Waaren oder sonstigen Handelsoperationen stammen. Weitere ins Einzelne gehende Verfügungen werden noch erwartet.

Konstantinopel, 3. November. Die hier eingetretenen Verluste betragen 1,500,000 Pfund. Der Börsenverkehr ist äußerst still; unter den kleinen Besitzern von Pfundnoten und Depots der Ottomanbank ist eine Panik ausgebrochen. Der Geldmangel dauert noch an. 300,000 englische Pfund sind von Alexandrien, Paris und London unterwegs. Für morgen werden 50,000 Pfund erwartet, welche erst umgemünzt werden müssen. Infolge des gewährten Moratoriums ist für die Ottomanbank, die bisher 300,000 Pfund Banknoten und 80,000 Pfund Depots einlöste und die weitere Einlösung statt in Gold in Silber vornimmt, trotz der großen Belastung mit schwachen Localwerthen die Gefahr geringer, wenn keine neuen Schwierigkeiten hinzutreten.

Die Telegramme sind unklar und widerspruchsvoll. Sie finden indeß eine Ergänzung und Erläuterung durch eine Meldung der Neuen Freien Presse aus Konstantinopel, welche folgendermaßen lautet:

Das gewährte viermonatige Moratorium, welches sich auf die ganze Türkei erstreckt, ist nicht ein Generalmoratorium, sondern betrifft nur die Verbindlichkeiten aus Börsen- und Bankoperationen, aus Ordres und Inhaberpapieren, aus Depots und Contocorrents; dasselbe ist jedoch nicht anwendbar auf die im kaufmännischen Handel eingegangenen Schulden und nicht auf die Schulden aus dem Kauf und Verkauf von Waaren oder aus Operationen des Detailhandels.

Telegramme.

München, 5. November. Heute Vormittag stürzte ein überlastetes Baugerüst des Kupelbaues der neuen Pracht-Passage an der Schwantaler-Strasse ein. Zwei Arbeiter wurden getödtet, drei lebensgefährlich verletzt.

Wien, 5. November. Der König von Griechenland fuhr bei dem Ministerium des Auswärtigen vor und verweilte dreiviertel Stunden im Gespräche mit Graf Goluchowski.

Wien, 5. November. Der Neuen Freien Presse zufolge wird amtlicherseits entschieden bestritten, daß die Ausweisung Ahlwardt's angeordnet worden sei, oder daß auch nur in ähnlichem Sinne intervenirt worden wäre. Das Blatt meint, die ablehnende Haltung einiger Antisemitenführer habe Ahlwardt nicht ermutigt, seinen Aufenthalt in Wien zu verlängern.

Paris, 5. November. Die Erklärungen Bourgeois' wurden gestern in der französischen Deputirtenkammer von den Radicals und Socialisten beifällig, von den Gemäßigten und Conservativen kühl aufgenommen. Im Senat begrüßte man nur die Stelle, die von Bündnissen des republikanischen Frankreichs sprach, beifällig.

Der Deputirte Guiseppe hat im französischen Cabinet Bourgeois das Portefeuille der Colonien übernommen.

Capri, 5. November. Heute hat hier ein heftiger Sturm unter Donner gewüthet. Mehrere Häuser wurden vom Blitze getroffen; ein Matrose wurde vom Blitze erschlagen. Ein Kohlenmagazin wurde in Brand gesteckt.

Sofia, 5. November. Es wird erwartet, daß auf die Tagesordnung der morgigen Sobranje die Verlesung der Adresse auf die Thronrede sowie Erklärungen der Regierung gesetzt werden. Wie versichert wird, wird die Partei Radoslawow's

einen Gegenantrag zur Adresse einbringen, welchem zuzustimmen Bankow sich geweigert hat. Gestern fand eine Versammlung aller oppositionellen Parteien statt.

Konstantinopel, 5. November. Maßgebende Kreise meinen, daß die Ottomanbank, deren effectiver Verlust auf etwa 150,000 Pfund geschätzt wird, außer Gefahr sei, wenngleich die Krisis und ihre Folgen sich für die Bank und den türkischen Finanz- und Geschäftsmarkt sowie für die Pforte, deren frühere, durch außerordentliche Bedürfnisse für die Pacificirung Kleinasiens gesteigerte Geldnoth die allgemeine Lage sehr erschwere, immerhin noch fühlbar machen werden.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Schwartz aus Wien, — Masson aus Brüssel, — Meyer aus Breslau, — Jasont aus Paris, — Wagnon aus Lille, — Buntal aus Wien, — Lamey aus Mühlhausen, — Tillenberg aus Schleiden, — Westen und Brenner aus Moskau, — Wellisch, Zalsmann und Nowitzki aus Warschau.

Hotel Victoria. Herren: Aronsohn, Grützhändler, Kottek und Grochowski aus Warschau, — Majmon aus Sieradz, — Wasserzweig, Dembski und Rudniow aus Petrikan, — Dondarow aus Gori, — Lubinski aus Lask, — Paciorewski aus Graszoyce, — Kruzowski aus Kamienna, — Constadt aus Neisse, — Kronstein aus Luck, — Sachs und Puchalski aus Kalisch.

Hotel de Pologne. Herren: Węzyk aus Baidow, — Bościszewski aus Ponzekow, — Schlack aus Sieradz, — Amrioh aus Tomaszow, — Grossvater und Górka aus Warschau.

Getreidepreise.

Warschau, den 5. November 1895. (in Wagon-Ladungen pro Rub Kopeten.)

Table with columns for Weizen (Weizen) and Roggen (Roggen) and sub-columns for Fein, Mittel, and Ordinar. Prices are listed in rubles and kopecks.

Table with columns for Fein, Mittel, and Ordinar under different categories like Pater and Serle. Prices are listed in rubles and kopecks.

Coursbericht.

Table showing exchange rates for Berlin, London, Paris, and other cities. Columns include 'für', 'Dtsch', 'Brief', 'Geld', and 'Germacht'.

Table titled 'Olowit-Preise' showing prices for various goods like accise 10 Kop, Engros 100, and Sm Ausfchaut 100. Prices are listed in rubles and kopecks.

Insertale.

Lagiewniki Łódź, Widzewska 64. (438) Cena Okowity z dnia 6 Listopada. Netto Hurtowa w. 78% Bs. 8.85. Ssynkowa w. 78% „ 8.95. (Akoya 10 kop. od stopnia.)

Advertisement for Restaurant HOTEL MANNTEUFEL, jeden Sonntag und Donnerstag vorzügliche Flaki. J. Petrykowski.

Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Donnerstag, den 7. November 1895: Die erste Aufführung der großen Oper „Die Africaneria“ kann großer technischer Schwierigkeiten halber (Aufbau des großen Schiffes etc.) und um eine durchweg gelungene Vorstellung darzubieten, erst übermorgen, Sonnabend, den 9. November 1895 stattfinden.

Anstatt dessen heute

Zum 6. Male:

Der Troubadour

Große Oper in 4 Akten von Giuseppe Verdi. Hauptrollen: Graf Luna: Franz Bartowski, Manrico: Robert Milenz, Azucena: Alice Deplaque etc.

Morgen, Freitag, den 8. November 1895:

Große Novität! Große Novität!

In neuer und reicher Ausstattung. Unter Mitwirkung des gesammten Orchesters, mit orientalischen Märschen und Gesängen.

Zum 1. Male:

Die Weisheit Salomo's (Inlamith)

Großes Schauspiel in 5 Akten von Paul Heyse.

Die Direction.

Theater Arcadia.

Neu! Gute Neu!

Anstreten der sechs Geschwister Barisons.

Anstreten sämmtlicher neugagirtter Specialitäten.

Director: Süßmann.

Das Restaurant ist bis 3 Uhr Nachts geöffnet.

Zgierz.

Im Saale des Herrn Ikiert.

Sonntag, den 29. October (10. November) 1895:

Großes Instrumental- und Vocal-Concert

zum Besten der Zgierzer Freiwilligen Feuerwehrgesellschaft ausgeführt von der Musik-Capelle des 37. Infanterie-Regiments unter Leitung des Capellmeisters Dietrich und der Sänger-Abtheilung des Zgierzer Choralisten-Clubs.

Eintritt pro Person 50 Kop. Kinder zahlen die Hälfte.

Anfang um 8 Uhr Abends.

30% Deconomie.

Ceylon-Thee

30% Deconomie.

rein, ohne Beimischung, ausgewogen mit Kronsbänderolle.

M. Rogivue in Moskau,

Alleinigem Vertreter der Plantagenbesitzer-Gesellschaft auf Ceylon für ganz Russland. Niederlage: Maroffeika, Haus Lebedew.

Der Import von Ceylon-Thee nach Russland, wo derselbe vor wenigen Jahren nicht einmal dem Namen nach bekannt war, beträgt heute schon über zwei Millionen Pfund, von denen ein großer Theil von der Firma M. Rogivue rein und unvermischt unter ihrer echten Marke in den Handel gebracht und der verbleibende Theil von den Theehändlern zum Vermischen, d. h. zur Verbesserung von chinesischem Thee verbraucht wird, welches Factum ein bezeugtes Zeugnis für die vorzüglichen Eigenschaften des Ceylon-Thees, wie

Angenehmer Geschmack,

Starkes Aroma,

Reines Präparat,

Kräftiger Aufguß, woher

die 30% Deconomie gegen chinesischem Thee,

abliegt.

Die Sorten der Firma M. Rogivue, welche von genannter Gesellschaft auf Ceylon sorgfältig ausgesucht werden, haben sich überall in Russland in kurzer Zeit eine solche Anerkennung und Beliebtheit erworben, daß an verschiedenen Plätzen des Reiches, Händler die Etiquetts der Firma M. Rogivue, theilweise ganz getreu und theilweise nur in Zeichnung und Farbe, jedoch mit anderem Namen nachgemacht und dem Publicum unter der Benennung „Ceylon-Thee“ minderwertige Waare dargeboten haben. Da nun die obligatorische Einföhrung der Kronsbänderollen die Nachahmung von Etiquetts mit anderem Namen nicht verhindert, wird höflich gebeten, darauf zu achten, daß der volle Name M. Rogivue, Vertreter der Ceylon-Plantagenbesitzer-Gesellschaft, sowie auch der Name der Typographie J. N. Kuschnerev & Co., als Drucker der Etiquetts auf allen Packeten sind.

Verloren.

Am 2. November sind mir 22 Stück Meißel-Wechsel verloren gegangen, sämmtliche an meine Obere, 18 derselben sind von B. Jacobsohn, 2 von L. Grzybowski und 2 von M. Sobanski ausgehelt.

Indem ich vor Ankauf dieser Wechsel warne, ersuche ich den irdlichen Finder, dieselben gegen Belohnung bei mir abzugeben.

F. Seidemann, Diktisnstr. Nr. 7.

Ein gut einsehbares Gasglühlicht-Geschäft

mit Kundenschaft ist zu verkaufen. Gest. Offerten sub „Gasglühlicht“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Kranken-Pfegerin wird gesucht. Kłobucka-Str. Nr. 7 Wohnung 18.

Chirurgische und gynäkologische Privatklinik von Dr. Solman, Warschau, Alja Szucha Nr. 9. Separatzimmer mit ärztlicher Behandlung von 2 bis 4 Rubel täglich. (20-14)

Saison-Artikel:

GUMMI

Petersb. Gummi-Galoshen,

Gummi-Mäntel,

Plaids und Decken,

Imprägnirte Wanddecken

(Besente),

Zeppiche:

Pläsch, Linoleum und Wachstuch,

Läufer:

Pläsch, Linoleum, Wachstuch, Wolle und Cocos,



Wring-Maschinen (Empire)

empfehlen zu billigen Preisen

N. B. MIRTENBAUM,

Petrilauer-Strasse Nr. 33.

Warschau.

Das Pelzwaaren-Magazin

von

Tytus Kowalski, Warschau,

früher J. Ponkala, Senatorsta 10,

empfiehlt elegante Herren- u. Damen-

Pelze, Mäffen und Mägen.

Die homöopathische Apotheke

und Heilanstalt

in Warschau, Romyskiat Nr. 46,

empfängt Kranke von 10^h bis 11^h Uhr früh

und von 7 bis 8 Uhr Abends. Preis pro Bilet

25 Kop. Constatum in Anwesenheit einiger

Ärzte jeden Donnerstag von 12 bis 1.

Man kleidet sich

gut und billig

bei L. Koch,

Warschau, Miodowa Nr. 2.

Das Pelzwaarenlager

von

Carl Rother,

Warschau, Bielańska-Strasse Nr. 1, empfiehlt in großer Auswahl Herren- und Damen-Confection.

Telephon 630.
Betrikauerstraße 23.

JOSEPH HERZENBERG,

Telephon 630.
Betrikauerstraße 23.

Räumt bis zum 8. November incl. nur in den Vormittagsstunden

RESTE

zu fast halben, aber absolut festen Preisen in folgenden Artikeln.

Eine sehr große Auswahl:

- Reste** Wollstoffe glatt und gemustert, schwarz und couleurt für Blousen, Röcke, Kleider, Morgenröcke und Kinderkleider.
- Reste** Seidenstoffe, Pelüche, Sammete, Velvets, Atlasse glatt und gemustert, schwarz und couleurt für Blousen, Kleider, Pelzbezüge, Unterröcke, Kleiderbesatz u. u.
- Reste** Flanelle glatt und gemustert, Coupons verschiedener Größen und Qualitäten, darunter auch Boje zu Röcken.
- Reste** in- und ausländische bedruckte Kammgarne, Flanelle, Lamas, Flanellets, Barchents, Piqueebarchents.
- Reste** Damentuche, Confectionsstoffe, Cheviots, Mohairs, in- und ausländische Pelzbezugstoffe.
- Reste** Drill, Julets, Schürzenstoffe, Tischzeug, Leinen, Tafelleinen, Creas, Handtuchzeug, sowie diverse andere Weißwaaren.
- Reste** Möbelstoffe, Jutas, Vitragen, Gardinenstoffe, Satins, Cretons, diverse Futterstoffe, Dielen- und Treppenläufer.

Ferner werden verschiedene aussortirte Waaren mit einem bedeutenden Rabatt von den bisher gezeichneten, absolut festen Preisen geräumt.

Teppiche verschiedener Größen, abgepaßte Gardinen, Stores, Portieren in Chenille und Jute, Thürvorleger, Filzteppiche, Reise-, Bett- und Tischdecken u., u., u.

Damit die geehrten Damen dem unnöthigen Warten nicht ausgesetzt werden, sind sämtliche Reste mit Preis und Maß genau versehen, und somit die Auswahl derselben wesentlich erleichtert.

Ich erlaube mir die geehrten Damen wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß gleich den früheren Jahren, so auch jetzt bei mir nur ein Mal im Jahre ein streng reeller Ausverkauf von Restern stattfindet.

JOSEPH HERZENBERG, 23. Betrikauerstraße 23.

Grab-Denkmal'er

in Granit, Labrador, Marmor, Sand- und Kunststein, Treppenstufen, Balkonplatten, sowie alle Arten Bauarbeit, Stuckatur und Putzarbeiten, Zimmerdecoration, Kasetten, Gesimse, Frieße u., alle Arten Modelle für Kunst- und Kunstgewerbe empfiehlt in bester Ausführung zu soliden Preisen (100-52)

das Stuckatur- und Steinmetzgeschäft von
Hartmann & Schimmelpfennig,
Kirchhof-Chaussee.

AMOR

BELLER METALL-PUTZ-GLANZ,

kein rothe Pomade, geeignet für sämtliche Metalle, ist und bleibt das beste Putzmittel.

Fabrikanten Lubszynski & Co., Berlin. Allein Engros-Verkauf für Russland und Polen bei **Gustav Rosenthal**, Lodz, Dzielna 24, Telephon Nr. 70.

Zu haben in allen Drogen-, Seifen-, Parfümerien-, Galanteriehandlungen, Küchenmagazinen etc.

Warnung.

Zu letzter Zeit zeigen sich im Handel emailirte Geschirre von ziemlich geringartigem Fabrikat, jedoch mit einer Marke versehen, welche mit unserer große Ähnlichkeit hat.

Deshalb finden wir es für angemessen, sowohl auf diese Nachahmung, als auch auf unsere richtige Fabrikmarke die Aufmerksamkeit des geehrten Publicums zu lenken. Das kundige Auge eines Sachverständigen wird zwar mit Leichtigkeit unsere Fabrikate von denjenigen der Concurrenz zu unterscheiden wissen. Unsere Kunden, welche gewohnt sind, auf die Form unserer Marke nur flüchtig hinzublicken, lassen sich leicht irreführen. Einen ganz besonderen Nachdruck legen wir auf die unsere Fabrik-Marke umgebenden Worte „Reg. Schutzmarke“, wie auch auf die Initial-Buchstaben unserer Firma **B. B.**, welche „Brüder Bartelmuss“ bedeuten, während die nachgeahmte Marke nur von ganz unleserlichen Worten umgeben ist.

Nicht überflüssig wird daher die Bemerkung sein, daß wie bisher, auch fernerhin der ausschließliche Verkauf unseres Fabrikates dem Herrn **Szymon Goldberg** in Warschau, Graniczna Nr. 9, anvertraut sein wird.

Brüder Bartelmuss Brünn.

Für die demnächst zu eröffnende Buchhandlung werden pr. sofort gesucht:

1 tüchtiger Commis für die russische und polnische Abtheilung,

Einige tüchtige Colporteurs,

1 Lehrling mit guter Schulbildung.

L. ZONER.

Verschiedene massive Gebäude,

passend für jede Werkstelle, Wohnhäuschen, bestehend aus 4 Zimmern und Küche, mit Garten, sehr großer Hofraum, im Mittelpunkt der Stadt gelegen, per sofort zu vermieten.

Dasselbst sind verschiedene Farberei-Maschinen, kupferne Kessel, Wannen, Reservoir u. u. billig zu verkaufen.

Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Verloren.

Am Montag Abend ist auf dem Wege von der Srednia-Strasse die Nowomiejska und Zgierzer-Strasse entlang, bis zur Thomaj'schen Brauerei ein Päckchen, enthaltend 15 Photographien, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, dasselbe in der Exp. d. Bl. gegen Belohnung abzugeben.

Ein oder zwei anständige Herren finden Logis mit oder ohne Verköstigung Betrikauer-Strasse Haus Freund, Nr. 58 Wohnung Nr. 55. (3-1)

Wohnungen zu vermieten.

St. Annenstraße Nr. 11 2 Zimmer und Küche, 2. Etage, nebst dazu gehörigen Räumlichkeiten.

Preis Rs. 240

Lipowastr. No. 47/11 bei W. Kossel (Nähe des Grilich-Ringes), verschiedene Wohnungen und einzelne Zimmer.